

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. Juni.

Weizen	1. Qual.	17 60	Hafer	1. Qual.	15 50
	2. „	16 60		2. „	15 —
Landroggen	1. „	14 80	Kartoffeln		5 —
	2. „	13 80	Heu per 50 Kilo		3 —
Buchweizen	1. Qual.	14 50	Moggenstroh per Schock		22 —
	2. „	13 50	„ 600 Kilo		22 —
Weizen, Roggen und Hafer niedriger.					
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		52 —			
Rübsöl per 100 Kilo faßweise		53 50			
Gereinigtes Del per 100 Kilo a. — M. höher als Rübsöl.					
Preßkuchen per 1000 Kilo		107 —			
Kleien per 50 Kilo		4 80			
Rübsöl niedriger. Kassen unverändert.					

Deutschland.

Potsdam, 15. Juni. Prinz Friedrich Karl ist heute Vormittag 10 Uhr gestorben. [Der Verstorbene, Sohn des vor zwei Jahren verlebten Bruders des Kaisers, Prinz Karl, war geboren den 20. März 1828, vermählt mit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt. Der Prinz, welcher als schneidiger Cavallerie-General zu den populärsten Führern der Armee gehörte, wurde im deutsch-französischen Kriege zum General-Feldmarschall ernannt und bekleidete das Amt eines General-Inspecteurs der dritten Armee-Inspection des deutschen Reichsheeres sowie eines Inspecteurs der Cavallerie. Auch in der russischen Armee wurde er als Feldmarschall geführt.]

Berlin, 13. Juni. Wie dem Berliner Tageblatt aus München gemeldet wird, hat der bayerische Ministerrat bezüglich der braunschweigischen Frage beschloffen, dem König Ludwig für die Haltung der bayerischen Bundesraths-Bevollmächtigten folgende Instruction vorzuschlagen:

Dem preussischen Antrage auf Ausschließung Cumberlands stimmt die bayerische Regierung zu, ohne sich indessen der auf Artikel 76 der Verfassung gestützten Motivierung des Antrages anzuschließen, vielmehr in der Erwartung, daß eine anderweitige Motivierung gefunden werden wird.

Die citirte Quelle behauptet, der König habe bereits diese Instruction genehmigt; auch Sachsen sei in ähnlicher Weise mit dem preussischen Antrage einverstanden. Die Bundesstaaten wollen also die Motivierung des Antrags Preussens nicht, das heißt ihnen wird denn doch bange vor dem Präjudiz, das die Annahme des Antrags mit seiner gegenwärtigen Begründung schaffen und dahin lauten würde, daß legitim succedirende Fürsten in Deutschland durch Bundes-

rathsbeschluß abgesetzt werden können, um „Mißbilligkeiten“ vorzubeugen. Wir glauben es gerne, daß Bundesfürsten dieses Damoklesschwert nicht selbst über sich hängen und deshalb eine andere Motivierung schaffen möchten. Wir wollen aber abwarten, wie sich der geplante politische Selbstmord anders wird begründen lassen.

— Das Herzogthum Braunschweig wird bereits von der National-Zeitung vertheilt. Sie berichtet heute von Weimar:

Unser Großherzog ist, einer Einladung des Königs von Sachsen folgend, gestern nach Dresden gereist. Es soll dieser Besuch aber nicht allein den freundschaftlichen Beziehungen beider Höfe gelten, sondern auch mit der braunschweigischen Frage in Verbindung stehen. Der Großherzog hat dieser Frage von vornherein ernste Aufmerksamkeit und eingehendes Studium gewidmet. Die Begegnung mit dem König von Sachsen ist um so bemerkenswerth, als die Stellung der weimarschen Regierung zur braunschweigischen Frage in voller Uebereinstimmung mit dem preussischen Antrag beim Bundesrath sich befindet. Von anderer Seite hören wir, daß der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, der Schwiegersohn des Großherzogs von Weimar, für den Fall der Wahl eines Regenten von Braunschweig für diese Stellung in Aussicht genommen sei.

— Nach der „West-Blg.“ hat die Direction des neuen Congo-Kaates nunmehr ihr Programm festgelegt. Dasselbe umfaßt: Politische Organisation des Staates, Anpflanzungen auf dem unteren Congo und Anlegung von Marschrouten, Erbauung einer Eisenbahn längs der Katarakte. Der Staat wird die politische und administrative Organisation, die civilisatorischen Aufgaben, die Errichtung einer ausreichenden Polizei ausschließlich und aus seinen Mitteln übernehmen, dagegen die gesamte Ausbeutung des Congo-Privaten und Gesellschaften überlassen. Die Anlegung der Wege soll durch Abmachungen mit Europäern und Negerhändlern angeordnet werden. Anpflanzungen werden in großem Maßstabe am unteren Congo angelegt; mehrere Tausend Hektare sollen in Kaka und Koffee angepflanzt werden, dann erst Schritt für Schritt weiter in Kautschuk und nach Errichtung der Eisenbahn soll das Actionsfeld auf Propolis ausgedehnt werden. Von den Kautschukgegenden aus will man allmählich immer mehr das Innere heranziehen und so die Domäne des Staats nach Maßgabe der vorhandenen Mittel erweitern. Der König selbst hat bisher 15 Mill. Fr. zu dem Congo-Werk gegeben.

— Wie wir nachträglich sehen, ist die jüngst der Kreuztg. entnommene Notiz, den Militär-Septennat betreffend, wonach das Septennat Ende 1887 zu Ende gehe, insofern unrichtig, als letzteres am 31. März 1888 abläuft.

Königsberg, 15. Juni. Wie die „Zustarburger Zeitung“ aus sicherer Quelle erfahren haben will, beabsichtigt der Landtags-Abgeordnete Dr. Vender-Katharinenhof bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus eine Candidatur nicht mehr anzunehmen. Herr Dr. Vender würde im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Volksvertreter feiern können.

Mannheim, 14. Juni. Als in Sachen der Anlegung subventionirter deutscher Dampfer neuerdings auch Bissingen ernstlich als Anlandehafen in Frage kam, hat die Handelskammer zu Mannheim, so viel an ihr lag in einer Vorstellung an die Gr. Badische Regierung d. d. 18. Mai dieses Jahres in erschöpfender Weise die Vortheile zwischen Bissingen und Rotterdam auseinandergesetzt und gefunden, daß für den Rheinschiffahrtsverkehr einzig nur Rotterdam ernstlich in Betracht genommen werden könne. Da aber an maßgebender Stelle in Berlin fortgesetzt an der Bevorzugung Bissingens festgehalten zu werden scheint, hat die Handelskammer unterm 1. Juni eine Immediateingabe an den Herrn Reichskanzler Fürsten von Bismarck gelangen lassen. Um aber nichts zu verkümmern und der Vorliebe einzelner Corporationen für das allerdings in Bezug auf den Rheinschiffahrtsverkehr minder wichtige Antwerpen zu Gunsten einer einheitlichen Stellungnahme des gesamten rheinischen Handelslandes in dieser Frage entgegenzukommen, hat die Mannheimer Handelskammer in einer weiteren Eingabe am 10. Juni d. J. sich sowohl an die Gr. Badische Regierung als an eine Anzahl rheinischer Handelskammern mit dem Ersuchen gewendet, daß letztere bei ihren hohen Regierungen dahin vorstellig werden möchten, daß unter allen Umständen Rotterdam oder Antwerpen, aber niemals Bissingen gewählt werde. In diesem Sinne sprach sich auch die Mannheimer Handelskammer in der letztgenannten Eingabe an die Gr. Badische Regierung aus.

Mainz, 15. Juni. Am 10. d. ist Dr. med. Kupperberg plötzlich gestorben, wie die „Frankf. Blg.“ wissen will, durch Selbstmord. Kupperberg, der seit dem Jahre 1872 fanatischer Parzeigänger der Nationalliberalen war, spielte im Jahre 1848 in der freiheitlichen Bewegung eine hervorragende Rolle und wurde nach dem Sieg der Reaction zum Tode verurtheilt, welche Strafe später in eine Haftstrafe umgewandelt wurde, von welcher Strafe Kupperberg eine lange Reihe von Jahren in dem Zellengefängnis von Bruchsal verbüßte, bis ihm schließlich die allgemeine Amnestie seine Freiheit wiedergab.

Oesterreich.

In Oesterreich sind mit dem 11. d. die Wahlen zum Reichsrath, abgesehen von einigen wenigen Nachwahlen, abge-

Irrwege.

(Fortsetzung.)

26) Brunello wurde leichenblass; der letzte Rest seiner Geduld schwand endlich vor der Erkenntniß der Gefahr, die ihm drohte. „Sie sollten im Stande sein, Ihren ehemaligen Freund unglücklich zu machen?“ schrie er auf.

„Wie können Sie wagen, an ein Gefühl zu erinnern, an eine Freundschaft zu appelliren, welche Sie in so unerhörter Weise mit Füßen traten!“ rief er entrüstet.

Da fiel der Unselige händeringend auf die Kniee nieder und flehte: „Haben Sie Mitleid mit mir, machen Sie mich und mein Weib nicht unglücklich! Bei der Liebe, welche Sie zu Wanda hegt, beschwöre ich Sie, richten Sie mich nicht zu Grunde!“

„Haben Sie Mitleid mit mir gehabt? Haben Sie mir nicht alles geraubt, was Sie mir rauben konnten? Wissen Sie eine andere Bezeichnung als Betrug für die Art und Weise, wie Sie mich beeinflussten, jene Verfügung über mein Vermögen zu treffen? Haben Sie sich nicht in der schändlichsten Weise an meiner Ehre vergreifen durch jenes Schreiben, das mich als Verräther brandmarkte? Haben Sie nicht nach meinem Leben getrachtet, um in den Besitz meines Vermögens zu gelangen? Und nachdem Sie mehr gethan, was der Feind dem Feinde zufügen kann, raubten Sie mir auch noch die Liebe Wanda's!“

„O, Walthor, ich bin ein elender Mensch, ich gestehe es; aber ich weiß, Sie sind edelmüthig — verzeihen Sie mir! Doch nein, verzeihen können Sie nicht; aber verzeihen Sie auf ihre Kasse. Ich bin verloren, wenn Sie mich anklagen!“ schrie Brunello, sich krümmend vor Angst.

„Ich schwieg.“
„Meine ganze Zukunft ist vernichtet! Ich habe furchtbar gegen Sie gesündigt; aber worauf Sie vielleicht den meissen Nachdruck legen, daß ich Ihnen Wanda geraubt habe, dieser Vorwurf trifft mich nicht in dem Maße, wie Sie glauben. Schonen Sie meinen alten Vater!“

„Ein schwerer Kampf tobte in mir. Brunello heftete die Augen auf mich mit der furchtbaren Angst, mit welcher der Verbrecher dem Urtheilspruch des Richters entgegensteht. Endlich, und das ist ein Lichtpunkt in meinem damaligen trostlosen Dasein, unterlag das wilde Rachegefühl in meinem

Janern. „Nun, so sei es denn,“ fließ ich mühsam heraus. „Jedoch unter der Bedingung, daß Sie mir auf meine Frage der Wahrheit gemäß antworten: wußte Wanda um jenen Anschlag auf mein Leben, und strebte Sie mit Ihnen in verbrecherischer Weise nach meinem Vermögen?“

„Nein; daher konnte ich auch so eben mit vollem Rechte sagen, daß ich Ihnen Wanda's Liebe nicht geraubt habe,“ erwiderte Brunello, aufstehend und tief Athem schöpfend. „Wanda hat Sie nie geliebt. Der Zwang ihres vielleicht mehr als freundschaftlichen Benehmens gegen Sie zielte anfangs einzig und allein dahin, Sie für die Sache Garibaldi's zu gewinnen. Wir wußten, daß Sie reich seien, und so waren wir Alle einig darin, Ihnen Unterstüßungen für die Zwecke der Expedition zu entlocken. Mein Vater und Wanda wollten Ihren Edelmut noch mehr in Anspruch nehmen; doch ich war dagegen aus dem einfachsten Grunde, weil ich schon damals den Plan hegte, Ihr Vermögen in meinen Besitz zu bringen, und es nicht zu sehr geschädigt wissen wollte. Als Sie Wanda kennen lernten, waren wir so gut wie verlobt. Nach und nach weichte ich Wanda in meine Pläne ein. Auf meinen Rath zeigte sie ein wärmeres Gefühl gegen Sie, um mir den Weg zu bahnen zu jenem Vorstöße, ein Testament zu ihren Gunsten zu machen. Ich stellte ihr die Möglichkeit vor, daß Sie fallen könnten; doch von jenem Briefe an den Capitän Marchi und meiner Absicht, Sie tödten zu lassen, weiß sie nichts bis auf den heutigen Tag.“

„Aber fürchtete Wanda denn nicht, ich möchte wiedertreten und sie dann als Betrügerin vor mir stehen?“ fragte ich.

„Doch; dieser Gedanke beunruhigte sie oft im höchsten Grade. Aber ich wandte alle Berechnung auf, um ihre Besorgnisse zu zerstreuen und stellte ihr besonders vor, daß, wenn Sie wiedertreten sollten, ich ganz allein die Angelegenheit übernehmen würde. Ich konnte das am so leichter versprechen, da ich die feste Ueberzeugung hegte, Capitän Marchi werde meinen Auftrag auf die eine oder andere Weise ausführen.“

„Ich hatte genug gehört. Wie mit hundert Händen riß es mich fort aus der Nähe dieses Menschen, der das Bewußtsein, verbrecherisch gehandelt zu haben, viel leichter trug als ich, das Opfer seiner Schändlichkeit.“

XIV.

„So stand ich denn einsamer als je in meinem Leben da,

ohne liebende Eltern, Verwandte und Freunde. Ich durfte wie Euer Dichter ausrufen: „Ich habe Niemand, Niemand auf der weiten Erde!“ Ja, auch über d. r. Erde hatte ich Niemand mehr. Statt, daß die Schicksalsschläge meinen Blick endlich wieder himmelwärts gewendet hätten, verbitterte sich mein Herz nur immer mehr. Ich schredte vor jeder Erinnerung an meine Lieben zurück; selbst das Andenken an meine Mutter unterdrückte ich in der Bitterkeit meines Geistes.“

„Ruhelos irrte ich in der Welt umher. Ich suchte mich in die Vergnügungen der Großstädte und suchte Zufriedenheit, aber vergebens. Je höher ich den Becher der Freude hob, desto tiefer wurde die Leere, desto größer die Zerrissenheit meines Herzens. Wohl kann die Welt uns Wunden schlagen; doch sie zu heilen vermag sie nicht.“

„Endlich erliefte mich Theater und Ballet an; der schäumende Champagner schmeckte mir in Gesellschaft zügelloser Genossen wie Bermuth; das Rollen des Goldes im Spiele reizte mich nicht mehr; die Schönheit der Natur blieb ohne Eindruck auf mein krankes Gemüth. Da dachte ich an Hohensted, und mitten aus dem Treiben der verführerisch schönen Spielhölle Monte Carlo eilte ich in die Einsamkeit der Berge. Raum war es bekannt geworden, daß ich auf Hohensted angekommen sei, als auch meine guten Nachbarn ihrer Freude Ausdruck zu verleihen sich beeilten, daß Hohensted wieder einen Herrn habe. Doch sie täuschten sich in mir. So lange die Burg meiner Väter stand, war sie offen gewesen für Jedermann; jetzt war sie geschlossen. Niemanden wollte ich sehen, und kopfschüttelnd ging man an Hohensted vorbei.“

Eine ältere Person, halbtobt und mürrisch, die meine Haushaltung besorgte, und ein Diener bildeten das ganze Gefolge. Wie bisher bekümmerte ich mich um die Verwaltung meines Besitzthums nur so weit, daß ich die Jahresberichte meines Verwalters flüchtig überfah und im Uebrigen zufrieden war, wenn ich so wenig wie möglich um Rath gefragt wurde. Ich hatte das Glück, einen ebenso tüchtigen als zuverlässigen Verwalter zu besitzen, und so konnte ich mich, unbeschadet meines Vermögens, jeder ernstlichen Beschäftigung entziehen. Das Einzige, woran ich noch Vergnügen fand, war die Jagd. Entweder mit einem Diener oder allein streifte ich tagelang umher durch Wald und Feld. Bis noch in's Gebirge erstreckte sich mein Jagdgebiet, und oft vergingen acht bis zehn Tage, bevor ich wieder nach Hohen-

schlossen. Der galizische Großgrundbesitzer wählte 20 Mitglieder des Polenclubs. Ein definitives Bild der künftigen Parteigruppierung zu geben, ist z. B. noch nicht möglich. Auf der linken Seite des Abgeordnetenhauses, welche früher 146 Mandate zählte, werden dieses Mal 124 Abgeordnete sitzen. Dazu werden die Antisemiten und Demokraten ca. 6 Mann stellen. Die „schärfere Tonart“ in der „Vereinigten Linken“ berechnet ihre Mannen auf 30 bis 40. Auf der rechten Seite des Hauses wird der Tschechenclub 67, der Polenclub 59 bis 60, der Hohenwartclub (Slovenen, Dalmaten, Tiroler) 35 bis 40 Mitglieder zählen. Dazu kommen dann noch die gewählten Minister, die Deutsch-Conservativen, die Diechten-Steinclubs etc., so daß sich im Ganzen 184 Mandate für die Rechte ergeben. Dem Coroninclub und sonstigen Mittelparteiklaren werden ca. 88 Sitze zufallen. Zu Liebenbachers Programm stehen bis jetzt 5 Abgeordnete.

Italien.

Die italienische Regierungspresse ist durch die Krisis in England in die äußerste Verlegenheit gesetzt. Als wenn nur das Cabinet Gladstone bliebe — tönt es aus allen Zeitungen wieder. In der That! Italien hat alle Ursache, durch die Krisis verstimmt zu sein, umso mehr, als gerade jetzt, wo die Stellung Mancini's — und des Kriegsministers und des Ackerbauministers und des Justizministers! — mehr als jemals gefährdet erscheint, eine Verurteilung auf die wohlwollende Haltung des großen Albion wenigstens einigen Galt geboten hätte. Und nun kommt ein conservatives Cabinet an die Reihe, das gar keinen Anlaß hat, sich namentlich der Subanpolitik, die nun einmal verfallen ist, anzunehmen. Alle Träume, alle schönen Hoffnungen Italiens von künftiger Machtstellung am Roten Meere sind in's Wasser gefallen. Erreicht ist bis jetzt von der italienischen Regierung nichts, ihre Thätigkeit, ihr Schwanken und Hinfahren nach England's Vorgehen hat ihr auch bei den Kreisen, die der Colonisation zugeneigt sind, nur Unzufriedenheit eingetragen. Anstatt eines nachdrücklichen Vorgehens, das doch wenigstens den Schein irgend eines Erfolges geboten hätte, hörte man monatelang lediglich von Verhandlungen, Uebereinkünften u. dgl., die, wie sich bald herausstellte, immer nur in der Einbildung des neapolitanischen Minister-Advocaten abgeschlossen waren. Auch die jüngsten Verhandlungen über die Befestigung Suatims durch italienische Truppen gaben keinen Erfolg. Man weiß nicht einmal, ob Mancini mit England neue Abmachungen wegen der Befestigung Suatims getroffen, beziehentlich, ob er diese Befestigung nach Abzug der Engländer in London angeboten hat, nur soviel ist klar, daß sich das „große, juwelengeschmückte Albion“ dem Liebeswerben Italiens gegenüber sehr kühl verhält.

Als am 3. Mai die deutschen Pilger zur Audienz beim h. Vater waren, fiel diesem der Anstand der deutschen Damen in Kleidung und Haltung auf. Es fanden sich aber noch andere Frauen ein, worunter besonders Eine sich durch ihren auffallenden Haarputz hervorthat. Sie trug nämlich ihre Haare à la chienne, d. h. wie Pudelhunde, denen die Haare über die Stirne bis in die Augen wuchsen. Dieser Kopputz war so auffallend, daß der päpstliche Kammerer erklärte, er dürfe diese Dame nicht hineinlassen; denn vor dem h. Vater dürften nur Personen erscheinen, die ehrbar und bescheiden auftreten. Die Dame wollte sich im Vorfaß ihr sonderbares Haar in bessere Ordnung bringen. Aber das Ding wollte nicht gelingen, und da unterdessen die Audienz zu Ende kam, mußte sie abtreten mit ihrer Coiffure à la chienne.

Spanien.

Der Austausch der Ratificationen der Abänderungen des deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrages ist in Folge des bei den Abstimmungen im spanischen Senat beobachteten Modus, der von dem bei uns üblichen erheblich abweicht, verzögert worden, wird aber, wie die „B. Pol. Nachr.“ hören, in vier bis fünf Tagen erfolgen. Die anderweitige Nachricht eines süddeutschen Blattes, daß der Austausch bereits erfolgt sei, und demnach der erhöhte Roggenzoll am 17. d. M. allgemein in Anwendung kommen werde, ist somit nicht zutreffend.

ed zurückkehrte. Wenn mir auf meinen Streifzügen Nachbarn oder auch Leute aus dem Orte unten begegneten, so gingen sie schon mit kurzem Gruß an mir vorbei. Die guten Menschen hatten bald gemerkt, daß ich nicht ein Mal an den höchsten Feiertagen die Kirche besuchte. Die Alten schüttelten erst das graue Haupt. Eine solche Gleichgültigkeit waren sie an den Besuchern von Hohened nicht gewohnt gewesen. Die jungen Leute, erzogen in sächlicher Einfachheit und treuer Befolgung der Gebote der Kirche, sahen mit einem Gemisch von Schen und Aerger auf mich.

„Es war im Mai des Jahres 1869 gewesen, als ich mich nach Hohened zurückgezogen hatte. Monat auf Monat verging in gleicher Weise. Außer meinen beiden Diensthofen sprach ich mit Niemanden; wie man mir später mittheilte, hielten mich die Einen für unerbittlich stolz, die Anderen für einen Menschenfeind. Die Letzteren standen der Wahrheit bedeutend näher als die Ersteren. Jene Zeit war die traurigste meines ganzen Lebens. Noch immer lebte in mir das Andenken an jenes unselige Weib, das meinen Lebensweg durchkreuzt und mich elend gemacht hatte. Nicht ein Funken von Liebe brannte mehr in meinem Herzen für Blanda; nein, das Gefühl, das mich oftmals ruhelos umtrieb, war Haß. Immer flinker wurde mein Gemüth, und drückender schien mir das Leben. Je dunkler das wild zerklüftete Gebirge wurde, je unwirtlicher die Höhe, und je schneidiger der Wind um mich tobte, desto lieber war es mir. Oft saß ich stundenlang auf einem Felsenvorsprung in schwindelnder Höhe, während rechts und links von mir schroff das Gebirge viele 100 Fuß abfiel. Ueber mir kreiste nur noch der Adler; unter mir schäumte der Gebirgsbach, in wilden Sprüngen von Fels zu Fels hinabstürzend, ruhelos und nuylos, ein Bild meines Lebens.“

(Fortf. folgt.)

England.

London, 13. Juni. Man nimmt an, daß in dem konservativen Cabinet Lord Salisbury Premierminister werden wird, während Sir Stafford Northcote das Schatzkanzleramt, Lord Carnarvon das Ministerium des Aeußern, Sir Michael Hicks-Beach das Ministerium des Krieges, und Mr. Smith das Marineministerium (Admiralität) übernehmen sollen. (Fr. Blg.)

London, 14. Juni. Es verlautet, daß Lord Salisbury die Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt habe.

K. Ueber den Niedberg.

Wird aus Heimathlande Heimathliebe, ist die Grundlage zur Heimathliebe die Heimathkunde, dann fällt, außer der Schule, der Local-Presse mit die Aufgabe zu, für heimathlich Schönes und Sehenswertes anzulegen. Wir fühlen uns deshalb angelegt, das Interesse auf einen Punkt zu lenken, der uns besonders zu festem Verzag wegen seiner natürlichen Beschaffenheit, und weil er ein altherwürdiges bis in die Zeiten Christi hineinragendes Erbwort trägt, das als solches bisher völlig unbeachtet blieb. Wir denken hier an den von der Bahnstation Kleinbroich aus in einer Stunde Weges erreichbaren Niedberg. Er erhebt sich aus der flachen steinernen Gegend der Kreise Neuß, Grevenbroich und Gladbach am Rande der niederen Sandhöhe zwischen Erst und Niers gegen die Niederung des Trietbaches bis zu über 34 Meter Höhe.

Sein Nordabhang trägt das gleichnamige Dorf; vor dessen Ostende steht man die aus schweren Steinquadern zusammengeführten sehr breiten Mauern eines mittelalterlichen Wartthurmes, der als Windmühle Verwendung gefunden hatte. Weiter gelangt man zum „Saag“, aus dessen Ostende das Schloß Niedberg, hervorsticht. Im äußersten Westende des kleinen Wäldchens, auf der höchsten Stelle des Niedberges ist eine Römerwarte angelegt worden, die man ebenfalls zur Anlage einer Windmühle benutzt zu haben scheint, daher man sie „Mühlengberg“ nennt; möglich aber auch, daß man, als der Zweck des Erdwerkes in Vergessenheit gerathen, man geplant hat, man habe es mit einem Mühlengberg zu thun. An der Südküste lassen Steinbrüche einen Durchschnitt des ganzen Hügels erkennen. Wir sehen hier als Grundlage eine mächtige Schicht jenes weichen Quarzandes, den unsere nie rastenden Hausmütterchen als vorzüglichsten Streu- und Scheuerland benutzen. Nach oben verhärtet sich diese Erdart zu einem ungemein festen, quarzigen Sandstein, von muscheligem, glasig scharfem Bruch. Diesen sogenannten „Klinker“ verwendet man als treffliches Beschüttungsmaterial für Landstraßen. Allmählich geht der Klinker in die schmutzig graue, mit gelben Streifen durchsetzte „Haussteinlage“ über. Aus dieser werden Krippen, Thür- und Fensterbekleidungen gemeißelt. Man findet aus ihr zahlreiche römische Monumente hergeleitet, beispielsweise, Votivaltäre, Götterbilder, Särge und Baufundamentsteine. Ein Beweis, daß die Römer diese Steinbrüche bereits gekannt haben. Auf diesem edleren Material ruht ein locker gebundener, auf seiner Oberfläche mit von Südwesten nach Nordosten gerichteten Furchen verlebener Sandstein. Der ist im Allgemeinen zwar weiß, aber stellenweise sieht man denselben durchzogen von 2—3 Centimeter starken parallelen gelben oder rothen Streifen. Er wird daher nicht benutzt und „falscher Stein“ genannt.

Dieser trägt eine 63 Centimeter starke Lage von rußartig schwarzem feinerbörnigem Stoffe; es ist tertiäre Braunkohle. Sie wird von einem 31 Centimeter mächtigen Lager mergeligen Sandes bedeckt, das an einigen Stellen merkwürdiger Weise die 24—36 Centimeter starke Ansammlung von zumeist fackelförmigen oder eiförmigen Feuersteinen vorführt, unter denen sich keine Spur einer anderen Steinart befindet.

Ueber diese Feuersteine hat sich mergeliger Lehm und Kies in bedeutender Stärke abgelagert; dann folgt als oberes Abschlußglied die Waldrumme. Man fragt beim Anblicke des Erdburchnittes vom Niedberg: Wie haben sich die verschiedenen Erd- und Steinlager gebildet; woher kommt es, daß Sand die untere Schicht, daß Kies und Lehm die obere, daß zwischen diesen Braunkohle und Feuerstein angetroffen wird. Der Charakter einer vergleichenden Betrachtung dieser Erscheinungen führt uns dann unwillkürlich zum Verständniß der Worte: „Bevor du warst, hat Gott schon an dich gedacht, dich für den Weg, den Weg für dich gemacht.“ Und wir bewundern die über alle menschlichen Begriffe hinausgehende Weisheit unseres Schöpfers, jedes Körperchen und selbst das kaum wahrnehmbare für einen dem großen Ganzen dienenden Zweck hervorgerufen zu haben. Das ist eine Harmonie der Einzelheiten zum Ganzen, die nur allein von einem vorgefaßten, über Zufälligkeit des Natürlichen hinausgehenden Gedanken zeugt, welche jeden erst denkenden Irigläubigen auf den Pfad höherer Wahrheit leiten sollte.

Stellen wir uns die Gegend des Niedberges als Meeresboden vor; denken wir uns, wie die verwitterten älteren Rindenbestandtheile der Erde sich als Schlamm auf dem Meeresboden absetzten, wie diese Sedimente als zu festem Gestein verhärtet aus dem Wasser gehoben, durch den mächtigen Hobe der Meeresbrandung einer abermaligen Abschleifung ausgelegt waren und die meisten Quarzadern, welche man in den älteren (Devon- oder Grauwacken) Gesteinen erblickt, erst zuletzt dem Verwitterungsproceß anheimfielen, weil sie härter sind, als die Masse ihrer Umgebung. Versetzen wir uns in eine Zeit, in welcher die schwereren Quarzande der durch die Hin- und Herbewegung des wellenbewegten Hobels stellenweise ca. 6000 Meter abgetragenen Gebirge sich von den leichteren, mehr thonigen sanderten und nach dem Gesez der Schwere geordnet die ersteren als weißer Sand, wie noch heute am Meeresrande so auch damals und zwar zum Theil auch in der Gegend von Niedberg abgelagerten, dann gewinnt man eine Vorstellung von der Entstehung der Sohle des Niedberges. In seinen höheren Lagen vermischte sich der Quarzand mit kalkigen und thonigen Bestandtheilen des Meeres, so verbanden sich die Quarzandkörner zu Sandsteinlagen, dann wurde das Gebildete abermals aus dem Meere gehoben und zwar in einer Weise, daß die Niedberger Gegend den Theil einer muldenartigen Einsenkung am Rande einer großen Niederung ausmachte.

Ueber diese ergossen sich jene Wasser, die noch nicht durch Ufer gebämmt waren, und sie führten zusammenschwemmte Vegetabilien: Stämme und Zweige von Bäumen, insbesondere große Massen von Blättern in die Mulde und bedeckten dieselbe mit der abgeschwemmten Waldrumme. So ward der Grund zur Entstehung des Niedberger Braunkohlenlagers mit dem dieses bedeckenden mergeligen Sande gelegt. Durch die geringe Belastung blieb die Niedberger Braunkohle weich und erdig. — In großen schattigen Wäldern kann man die beschriebene Entstehungsweise der Braunkohle noch heute beobachten, ja in unseren Torfmoosen, wie z. B. im Gohr-Straberger, wird man sich sogar die Uebergänge von der abgeschwommenen Pflanzenwelt zur Braunkohle klar machen können. Nachdem die Niedberger angeschwemmten Pflanzenreste dem Verkohlungsproceß unterworfen waren, muß eine neue geologische Epoche über die hiesige Gegend angenommen werden; dies bedingt die Feuersteinlage.

Auf der Kiste Rügens steht man in den steilen zackigen Kreideseitenwänden Querschnitten schwarzer Körper; es sind, wie die Kreide selbst, angeschwemmte Reste der Kaltgebirge von Meeresstörchen, nur mit dem Unterschiede, daß sie die Mittelpunkte waren, um welche sich die Kreidelerde ansammelte. Als solche Reste von ursprünglichen Kreideseiten haben wir uns die Niedberger Feuersteine vorzustellen. Wie die Rügenschen, so hatten auch sie ursprünglich die Kugelform. Aber durch Regen wird die Kreide zerstört; die Feuersteine fallen zu Boden, gelangen in das Meer, werden von diesem hin- und hergerollt und so zu einer Ei- und Kugelform geschliffen, welcher wir bei Besichtigung der Niedberger Feuersteine begegnen; unter solchen Umständen müssen also auch diese letzteren entstanden und abgelagert worden sein.

Wie die in den (moränen) Braunkohlenlagern Norddeutschlands angetroffenen Stämme von Bäumen, Abdrücke des Blattnezes, Früchte, Samen und Thierarten andeuten, läßt sich das Klima der damaligen Zeit, in der sich diese älteren (tertiären Schichten) bildeten, mit dem wärmeren subtropischen Jonen vergleichen und zwar war dasselbe anfangs gleichmäßig über die ganze Erde verbreitet; denn in den verschiedensten Erdtheilen trifft man beispielsweise an ein und derselben Stelle oft die Pflanzen, welche jetzt nur in getrennten Zonen gedeihen, vereint an.

Durch Ursachen, welche wir noch nicht kennen, wahrscheinlich durch astronomische veranlaßt, sank später die mittlere Temperatur so, daß sie derjenigen der Gegenwart etwa um 4 Grad unterlag. Die Schnee- und Eismassen gewannen dadurch eine unvergleichlich bedeutendere Stärke. Die gegenwärtig in den Alpen von Eis bedeckte Fläche beträgt nur einige Quadratmeilen, damals umfaßte sie deren an 1500! Unheimlich gewaltige, ja Schauer erweckende Eismäntel, sogenannte Riesengletscher bildeten sich auf den Gebirgen und glitten, wenn auch merkwürdiger langsam, so doch unaufhaltsam wie ein zahlloser Lavastrom von den Höhen aus mit einem furchtbaren Drucke abwärts über die Ebene.

Was einem solchen über 1000 Meter hohen Eisungeheuer in seinem zähen Schube in den Weg trat, das wurde zermalmt, gefurcht, auch wohl vorwärts geschoben, auf seinen Rücken gehoben, oft hunderte Meilen von der Ursprungsstelle wieder niedergelegt. Ueber Scandinavien, Finnland, sowie über die nordrussische und die ganze norddeutsche Ebene bis in die Gegend von Düsseldorf, Erefeld nach M.-Gladbach lassen sich derartige Gletscher Spuren verfolgen. Bis zu dieser durch jetzt genannte Städte markirten Linie dehnte sich also der gewaltige Eismantel aus und bildete hier einen durch keine Hochfluth zu durchbrechenden Eisdamm von mehr denn zwanzig Mal bedeutenderer Höhe, als die der Neufur Mäntel. Andererseits hatten außer den Alpen, der Schwarzwald, Taunus, Harz und Thüringer Wald, das Erz- und Riesengebirge solche Eisansammlungen aufzuweisen.

Im Sommer schmolz das Gletscher aus seiner Oberfläche ab, das Schmelzwasser ergoß sich durch die Spalten und Klüfte des Gefrorenen auf dessen Bett, Stöße der Felsstrümmen wurden mit in die Tiefe geführt. Als wider der Nachsehen wir am Ende unserer so winzigen Eisberge das aufgeschloßte Eis hervorströmte und Schlamm, Sand, Gesteine und Geröll, zumeist Reste der vom Eisberg hergestellten Felsstrümmen, mit sich führte. Welche Hochfluthen verursachte nun schon das in der Gegenwart zum Schmelzen kommende geringe Gefrorene; welche unermesslich gewaltige Wassermassen muß erst das Eis der kälteren Vorzeit in die Thäler geführt haben, und welche unvorstellbare Verwüstungen werden damals die sich abwärts wälzenden Wogen zur Folge gehabt haben, als die heutigen Flüsse noch keine bestimmte Strombahnen hatten, sich noch nicht in die Thäler eingeschnitten, sondern, wie beispielsweise der Rhein über den Grenbreitstein, so sie als ungeordnete Wasserflächen über die höheren Gebirge hinwegbrauten und dann wieder plötzlich, wie eben in unserer Gegend gegen einen Eiswall stauten, dessen obere Fläche bis in die Wollen so ragen schien, wie bedeutend müssen die Gletscher, die Kies-, die Sand- und Schlammassen gewesen sein, welche von dem Flüssen fortgeführt und nach dem Gesez der Schwere geordnet und der Druckkraft des Stromes entsprechend an den Rändern des unaufhaltam Vorwärtseilenden niedergelegt wurden! Wir haben bereits das aus der Erst geborene Felsstück als Denkmal dieser schauervollen Eis-Kälte- oder Diluvialzeit erkannt als, wie geschilbert, in dieser dritten Periode der Erdoberflächengestaltung gebildet und niedergelegt, müssen wir, wie die auf unseren höchsten rheinischen Gebirgen vorkommenden so auch die über der Feuersteinlage des Niedberges befindlichen bedeutenden Lager von mergeligem Sande und Kies betrachten, wie sie denn auch v. Dechen als „Diluvial“ bezeichnet.

(Schluß folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Juni. Anlässlich des bevorstehenden Namensfestes unseres hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs Paulus werden sich, wie in früheren Jahren, so auch diesmal zahlreiche Katholiken der Kölner Erzdiocese gebungen fühlen, ihrer Ehrerbietung, Treue und Anhänglichkeit, sowie den herzlichsten Wünschen für das Wohlergehen des geliebten Oberhirten durch Ueberbringung von Karten Ausdruck zu geben. Wir erklären

uns wiederum und zu best.

Die Exp. Neuß, waren unter der Beigeordneten Brandenb. st. Binde. Rosellen,

1. Stadt. mie von 30 der Rheinlith

2. Stadt. legten Vertr. fiedorf über Fernsprech-Verz. zu vollziehen

3. Stadt. fterung des 4. Stadt. Wilb. Heimr. Gemeindegag bei Werden

Neuß, 1 Bericht. N. beiden ersten Sitzung zu vergangen pflanzen Ein. Er erlaube n bewilligen, n Anzeige zu k könne. Die

Ferner gi gen der f. T station hierf. Die Stadt v. rung der Ver und Laften. jedem einzeln welche einen Die Verse verstanden.

1. Von v nach dem Be ständigen Kst Provinzialver Provinzialver Pflasterung n einen erheblic sammlung leb

2. Japenb Abbruch des gemäß, in d Direction getu zu treten. A nun dem Bet pläne und Be tig gestellt, de wovon Karte stelle sich nach

Das Sch hiermit zur K geeiguet, gro Lösung dieser rufen, da die alle anderen lagen von der sich sein, da dung der Be fall besonders der f. Directi Bahnhöfe in Anschlüsse not habe. Die D bei Fertigstellu aufgenommene Uebernahme d zeit eine sechs der Verfamml der Angelegen Stadt. V

bahndirection dert Schwierigk steriotype For Seitens der Vahnhofes ste gen Jahren er keine bedeutend Neuß-Erefeld Bürgerchaft h verschlage es r weniger kostet Uerdingen die Verlauf von n

Stadt. T in dieser Anger lassen und sehr maß in Erwa schluß und w fallenden Grun hierzu der St mit den Ansch Doppelwaggon werde, wovon komme, wenn Stadt. Fran geben aus, un von 60000 M bau vorzunehm

ie noch nicht durch
ammengeschwemmte
amen, insbesondere
und bedeckten die-
So ward der
unföhlenslagers mit
gelegt. Durch die
unföhl weich und
ann man die be-
e noch heute be-
z. V. im Gohr-
bergänge von der
armachen können.
Pflanzenreste dem
eine neue geo-
nommen werden;
n steilen zackigen
per; es sind, wie
Kaltgebäude von
sie die Mittel-
ansammelte. Als
haben wir uns
die Hülsenchen
rm. Aber durch
steine fallen zu
diesem hin- und
form geschliffen,
feuersteine bege-
diese letzteren
ern Norddeutsch-
Abbrüche des
anderten, läßt
sich diese älteren
ren jüdischer
ungs gleichmäßig
vertheilt
und derselben
etrennten Zonen
nen, wahrschein-
die mittlere
wart etwa um
ssen gewonnen
rte. Die gegen-
e beträgt nur
eren an 1500!
de Eismäntel,
n Gebirgen und
doch unaufhalts-
aus mit einem
n Eisungeheuer
as wurde zer-
n, auf seinen
Ursprungsstelle
inland, sowie
sche Ebene bis
M-Glabach
bis zu dieser
sch sich also
men durch keine
a mehr denn
ußer Mäntel-
der Schwarz-
das Erz- und
ssen.
einer Oberfläche
Spalten und
ke der Fels-
s wider Nach-
erge das auf-
und, Geschiebe
gefallenen Fels-
en verursacht
nen kommen
Wassermaßen
Häuser geführt
werden
Folge gehabt
ante Strom-
eingeschnitten,
n Grenzbrei-
die höheren
wie eben
dessen obere
euten müssen
umassen ge-
rt und nach
des ruckkraft des
haltfam Wor-
eils das aus-
schauernden
geschliffen, in
ung gebildet
eren höchsten
ie über der
enden Lager
ie sie denn
s folgt.)

Namens-
s Paulus
esmal zahl-
fühlen, ihrer
n herrlichen
hritten durch
Wir erklären

uns wiederum gern bereit, die Karten entgegen zu nehmen und zu besorgen.

Die Expedition Neuf-Grevenbroicher Zeitung.
Neuf, 15. Juni. (Stadttrathsitzung.) Anwesend waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wenders der Beigeordnete und Stadtverordnete Kaumanns, der Beigeordnete Floeren, die Stadtverordneten Baumeister, Brandenbergs, Broix, Franden, Jesemann, Josten, Binde, Bonnes, Melchers, Meuter, Riche, Rosellen, Thywissen.

1. Stadtr. Vers. ermächtigt den Vorsitzenden, eine Prämie von 30 M. für Entdeckung des auf dem Spielplatz vor der Rheinthorschule verbliebenen Baumfrevlers auszusuchen.

2. Stadtr. Vers. ermächtigt den Vorsitzenden, den vorgelegten Vertrag mit der Kaiserlichen Oberpostdirection zu Düsseldorf über die Anlage der Leitungsdrähte für auszuführende Fernsprechanlagen über die Straßen und Plätze in Neuf zu vollziehen.

3. Stadtr. Vers. lehnt es ab, einen Zuschuß zur Pflasterung des Hauptstraßen Theiles der Friedrichstraße zu leisten.

4. Stadtr. Vers. ist mit der Uebertragung der von Herrn Wilh. Heintz. Grillo angekauften 1. Abtheilung der hiesigen Gemeindejagd an den Herrn Ewald Hilger zu Franzenshöhe bei Werden unter Veräußerung des Herrn Grillo einverstanden.

Neuf, 15. Juni. (Stadttrathsitzung.) (Eigener Bericht.) Nachdem die Versammlung beschloffen, nur die beiden ersten Gegenstände der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung zu berathen, berichtet der Vorsitzende, daß in der vergangenen Nacht zwei von den an der Rheinthorschule gepflanzten Lindenbäume freventlich abgebrochen worden seien. Er ersuche um die Ermächtigung, demjenigen eine Prämie zu bewilligen, welcher in der Lage sei, den Baumfrevler so zur Anzeige zu bringen, daß eine gerichtliche Verurteilung erfolgen könne. Die Versammlung bewilligt zu diesem Zwecke 30 M.

Ferner gibt der Vorsitzende Kenntniß von den Bedingungen der f. Telegraphen-Direction zur Anlage einer Fernsprechanlage. Dieselben sind im Wesentlichen folgende: Die Stadt Neuf gestattet die Drahtanlagen über die Straßen und Plätze der Stadt. — Den Gebäuden, die zur Fortführung der Leitung benutzt werden, erwachsen keinerlei Kosten und Lasten. — Die Benutzung städtischer Gebäude werden in jedem einzelnen Falle vorbehalten. — Städtische Anstalten, welche einen Anschluß herbeiführen, genießen 25 Proz. Rabatt. — Die Versammlung erklärt sich mit den Bedingungen einverstanden.

1. Von verschiedenen Bewohnern der Friedrichstraße war nach dem Berichte des Vorsitzenden, eine Eingabe zur vollständigen Pflasterung der Straße eingegangen. Da diese eine Provinzialstraße ist, hatte der Vorsitzende das Gesuch der Provinzialverwaltung unterbreitet. Derselbe erklärte die Pflasterung nur dann vornehmen zu können, wenn die Stadt einen erheblichen Zuschuß zu den Kosten beitrage. Die Versammlung lehnt jeden Zuschuß zu der Pflasterung ab.

2. Hafenbahn. Der Vorsitzende berichtet, wie er mit dem Abbruch des Projectes Werhahn, dem erhaltenen Auftrage gemäß, in directer Verhandlung mit der Kgl. Eisenbahn-Direction getreten, diese aber abgelehnt habe, der Sache näher zu treten. Auf Empfehlung der Direction indessen habe er nun dem Betriebsinspector Schmitz mit der Anfertigung der Pläne und Kostenanschläge beauftragt, und nachdem diese fertig gestellt, der Kgl. Direction vorgelegt. Diese neue Linie, wovon Karte vorliegt, vermeide das Terrain Werhahn und stelle sich nach annähernder Berechnung auf Mark 61.000.

Das Schreiben der Kgl. Eisenbahn-Direction, welches er hiermit zur Kenntniß der Versammlung bringe, sei eben nicht geeignet, großes Vertrauen auf eine baldigst befriedigende Lösung dieser so lange schwebenden Angelegenheit hervorzurufen, da die Direction außer den Kosten der Anlage, auch alle anderen hierdurch der Bahnverwaltung entstehende Ausgaben von der Stadt beanspruche. Diese würden sehr erheblich sein, da die Verlegung der Viehrampe und Durchschneidung der Pelzer'schen Stallungen notwendig würden. Es fällt besonders noch in die Waagschale, wie aus dem Berichte der f. Direction hervorgehe, daß die Verlegung der hiesigen Bahnhöfe in Aussicht stünde, und die Stadt alle dann zum Anschlusse notwendigen Anlagen auf ihre Kosten herzustellen habe. Die Direction stelle wohl in Aussicht, daß vielleicht bei Fertigstellung der Straße eine Tarifposition Neuf-Hafen aufgenommen würde, spreche sich aber nicht für eine directe Uebernahme des Betriebes aus. Ferner behalte sie sich jederzeit eine sechsmonatliche Kündigung vor. Er gebe es nun der Versammlung anheim, ob sie nach diesen Mittheilungen der Angelegenheit ferner näher treten wolle.

Stadtr. V. findet in den Ausführungen der Eisenbahn-Direction keine Momente, welche der Ausführung besonderer Schwierigkeiten bereiten. Die Kündigungsfrist sei eine fertiotype Forderung, welche bei jeder privaten Bahnstrecke seitens der Bahn bestimmt würde. Die Verlegung des Bahnhofes stehe noch weit aus, und wenn sie auch nach einigen Jahren erfolgen würde, so erwäge der Stadt hierdurch keine bedeutenden Kosten, da die Gasse Neuf-Oberstassel und Neuf-Grefeld jedenfalls intact blieben. Die Stimmung der Bürgerschaft spreche sich allgemein für den Bau aus und verschläge es nicht, ob die Anlagen 20.000 M. mehr oder weniger kosteten. Würde man länger warten, so nütze Ueberdies dieses Bögen umfomehr aus, und würde es nach Verlauf von mehreren Jahren zu spät sein.

Stadtr. V. wünscht auch ein kräftiges Vorgehen in dieser Angelegenheit. Man habe die neue Linie vermessen lassen und sehe es sehr gerne, daß die früher projectirte nochmals in Erwägung gezogen würde, da dieselbe kürzeren Anschluß und weniger Kosten verursache. Die in dem Bereich fallenden Grundstücke könnten expropriirt werden, da das Recht hierzu der Stadt ertheilt werden würde. Sonst stimme er mit den Ansichten des Herrn Vinden überein. Jetzt koste ein Doppelwagen 12 M. mehr, wenn er von Ueberdingen expedirt werde, wovon der größte Theil dem Binnenlande zu gut komme, wenn unsere Hafenbahn fertiggestellt sein würde. Stadtr. V. Franklen spricht sich auch für ein energisches Vorgehen aus, und schlägt vor, dem fgl. Betriebsamt eine Summe von 60.000 M. zur Verfügung zu stellen, hierfür den Ausbau vorzunehmen. Beigeordneter Floeren ist sehr befriedigt

über die Ansichten, welche bis dahin in dieser Angelegenheit zu Tage getreten. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß bei persönlichem Verkehr mit der Bau-Abtheilung die wenigen Bedenken baldigst ausgeglichen und gehoben sein werden und empfiehlt, den Vorsitzenden zu beauftragen, bei der fgl. Eisenbahn-Direction den baldigen Abschluß der Verhandlungen zu bewirken. (Schluß folgt.)

Neuf, 15. Juni. Am Hintergebäude eines Hauses in der Oberstraße entstand heute Vormittag Feuer, welches die an demselben liegende Scheune zu ergreifen drohte. Die Feuerwehr wurde alarmirt, brauchte jedoch nicht in Thätigkeit zu treten, da die Bewohner und Nachbarn durch sofortiges Eingreifen den Brand löschten. Derselbe war von kleinen Kindern, die mit Streichhölzern spielten, verursacht worden.

Ein in Köln garnisontirender Artillerist von hier, welcher sich ohne Urlaub entfernt hatte, wurde heute Morgen hier festgenommen, um zu seinem Truppentheile zurückgebracht zu werden.

Auf dem Schulplatz vor dem Rheinthore wurden in vergangener Nacht von roher frevelhafter Hand 2 junge Kindsbäume abgebrochen, die vor kurzer Zeit erst dort eingepflanzt worden sind.

Grevenbroich, 15. Juni. Heute Nachmittag extrank beim Baden in der Erft ein aus Rothhausen gebürtiger Knabe im Alter von 14 Jahren. Die Leiche ist bis heute noch nicht aufgefunden.

Düsseldorf, 14. Juni. Das „Düsseld. Volksbl.“ schreibt: „Nach einer Annonce in verschiedenen Blättern erhalten Auswanderer nach Tasmanien in Australien, welche mit den zu bestimmten Zeiten abgehenden Schiffen der Regierung ihre Ueberfahrt bewirken, freie Fahrt, und Zene, die die Ueberfahrt voll zahlen, eine Anweisung auf Land für den vollen Werth ihres Reisegebühres. Derhiesigen dagegen ist in jenen Annoncen, daß Auswanderer, welche die Passage-Vergünstigung annehmen und demnach vor Ablauf von vier Jahren die Colonie verlassen, ohne der Regierung von Tasmanien das für sie aufgewendete Passagegeld oder einen verhältnismäßigen Theil zu ersetzen, nach dorigen Gesetzen in eine Strafe von 50 Pfd. Sterk verfallen, worauf wir hiermit aufmerksam gemacht haben wollen.“

Grevelsd, 13. Juni. Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Ein schon etwas heruntergekommener Mensch hatte sich von seiner Frau getrennt und mit seiner Stieftochter auf die Wanderschaft gegeben. In Ermangelung eines Obdaches erdachte sich ihrer die Polizei, welche ihnen ein Unterkommen verschaffte. Die Frau ging nun mit einem jungen Mann gleichfalls auf Reisen, bis sie vor einigen Tagen wegen liebdesüchtigen Unbuhntreibens mit ihrem Zuhälter zur Haft gebracht wurde. Beide Pärchen werden wohl demnächst in Brauweiler gewiß zur gegenseitigen Verwunderung Wiedersehen feiern können.

Grevelsd, 15. Juni. Gestern Nachmittag fiel auf Herkstattshof ein Knabe, der trotz der wiederholten Mahnung der Umstehenden zu hoch geschaukelt hatte, von der Schaukel herab und trug nicht geringe Verletzungen davon. Dieser Fall mag als warnendes Beispiel dienen.

Siidteitn, 11. Juni. (Kennen.) Die Frist für die Kennenungen zu den am Sonntag den 21. cr. stattfindenden Rennen läuft erst mit morgen ab. Sind auch erfahrungsmäßig viele Kennenungen erst in der letzten Stunde zu erwarten, so ist doch schon jetzt eine große Zahl von Anmeldungen erfolgt, worunter sich erfreulicherweise viele, den Freunden des Sports bekannte Namen von gutem Klang befinden. Es läßt sich daher schon heute constatiren, daß sämtliche Kennen sehr gut besetzt sein werden. — Da bei den Arrangements für den Platz allen Anforderungen Rechnung getragen wird, darf bestimmt angenommen werden, daß die diesjährigen Kennen einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf nehmen werden. Dieserhalb und wegen der schönen Lage des seit vorigem Jahre bedeutend vergrößerten Rennplatzes auf den herrlichen Aussicht genährenden Südhängen dürfte der Besuch des Rennfestes ein recht reger werden.

Vöbberich, 15. Juni. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr ereignete sich auf dem sogenannten Brezeller See ein trauriger Unglücksfall. Als nämlich eine Gesellschaft von 7 Personen eine Nachenfahrt auf dem See machte, näherte sich dem Nachen ein ungeübter Schwimmer und kletterte sich an demselben fest. Der Nachen schlug um und begrub die Insassen in der Tiefe. Zwei Personen retteten sich dadurch, daß sie sich an dem umgestürzten Fahrzeuge festhielten. Die übrigen Personen ertranken. Besonders schwer trifft dieser Unglücksfall eine Siidteitner Familie, deren Ernährer und ein siebenjähriges Söhnchen mit zu den Ertrunkenen gehören.

Ueberdingen, 14. Juni. Ein erschütterndes Memento mori ereignete sich in einer hiesigen Familie. Die 58jährige Hausfrau, welche gestern Abend sich noch gesund und munter im Familienkreise befand, wurde plötzlich vom Schlage gerührt und war heute Morgen früh bereits eine Leiche.

Grevelsd, 15. Juni. In einem Geschäft an der Louisenstraße verließ vor einigen Tagen der Buchhalter auf einige Augenblicke sein Bureau, um in einen anderen Geschäftsraum sich zu begeben. Der allein im Zimmer zurückbleibende Laufjunge machte sich die Gelegenheit zu Ruhe und that einen fähigen Griff in die Kasse. Aber noch während er in der Kasse kramte, betrat ein anderer Angestellter des Geschäfts das Comptoir und gewahrte was vorging. Es wurde dem Buchhalter alsbald Mittheilung gemacht und als dieser am folgenden Tage die Kasse revidirte, fand er, daß ihm 50 M. fehlten. Der junge Mensch hatte dieselben gestohlen und sich dafür eine Uhr nebst Kette sodann für einen Bekannten ein Medaillon gekauft und den Rest sonstwie verthan.

Köln, 15. Juni. Die Köln. Volksztg. erhält folgende Zuschrift: „Im ausdrücklichen Auftrage und auf den Wunsch des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Paulus wird, um Mißverständnissen vorzubeugen resp. solche zu beseitigen, hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß verschiedene Unterhaltungen, welche von dem Herrn Erzbischof während der Dauer seines Exils für Kirch- oder andere fromme Zwecke in der Erzdiocese im Stillen gemacht wurden, und worüber demnach mitunter indiscreter Weise Nachrichten veröffentlicht worden sind, aus solchen Mitteln herrühren, welche ihm von

Angehörigen der Erzdiocese zu frommen Zwecken zur Verfügung gestellt waren.“

Köln, 13. Juni. Die königliche Regierung hat die Zustimmung von Steuerzetteln an Sonn- und Feiertagen einstimmig erklärt und den Bürgermeisterämtern bezügliche Anweisung gegeben. Wer erinnert sich da nicht an das schöne Liedchen: „Ach, wenn es doch alle Tage Sonntag wär!“

Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen Tillmann Hans, den angeblichen Mörder der Familie Stockhausen, ist auf den 3. Juli angelegt.

Köln, 15. Juni. In der Gereonsmühlengasse ereignete sich gestern Nachmittag bei der Ausführung von Erdbarbeiten zum Anschluß eines Hauses an den Canal ein Unglücksfall. Die Wände des tiefen, in sandigem Boden ausgehauenen Erdganges brachen plötzlich zusammen und verschütteten zwei in demselben beschäftigte Arbeiter. Der eine wurde gänzlich von dem Boden bedeckt und starb den Erstichungsstob; der andere, der bis zur Brust verschüttet war, konnte von der Feuerwehr noch rechtzeitig aus seiner kritischen Lage befreit werden. Nachdem die Wehr ihm die erste Hilfe hatte angedeihen lassen, schaffte man ihn weg. Die Leiche des erstverwundeten Mannes wurde ebenfalls zutage gefördert. Ein dritter Arbeiter hatte eben den Erdgang verlassen, als der Einsturz erfolgte.

Nachen, 15. Juni. Die Nachener Ztg. schreibt: „Unsere Mittheilungen über die Verurteilung des Herrn Regierungspräsidenten v. Hoffmann als Oberpräsident nach Hannover, des Herrn Regierungs-Vizepräsidenten v. Puttkamer als Regierungspräsident nach hier, sowie des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger als Hausminister nach Berlin, werden uns zu zuverlässiger Seite bekräftigt.“

Wohum, 14. Juni. Eine schreckliche Unthat wurde in der verflochtenen Nacht in dem nahe gelegenen Gemeindebezirke Wimmelhausen begangen. Mehrere gegen 1 Uhr nach beendet Schicht heimkehrende Vergleute wurden von Leuten, die von einer Hochzeit kamen, angefallen und aus purer Streitsucht mit dem Messer attackirt. Einer der Vergleute wurde erstochen, ein zweiter lebensgefährlich verwundet. Den Thätern soll man auf die Spur sein. (K. Ztg.)

Hagen, 14. Juni. Wie verlautet, wird der am 19. Juli hier selbst stattfindende national-liberale Parteitag mit Rücksicht darauf, daß in Hagen kein so großer Saal zu finden ist, der die Besucher des Parteitages alle fassen könnte, in einem Zelte auf der „Springe“ abgehalten werden. Dieses Zelt, das für zwei größere einige Tage nach dem Parteitage stattfindende Festlichkeiten erbaut wird, soll 60 Fuß breit und 210 Fuß lang werden und 2500 Sitzplätze sowie etwa 2000 Stehplätze haben.

Baderborn, 14. Juni. Domcapitular Dr. Bartscher ist heute Morgen gestorben.

Vermischtes.

Die ärztliche Honorarfrage wurde dieser Tage in einem interessanten Prozesse erörtert, der sich vor der Civilkammer zu Frankfurt am Main abspielte. Eine reiche Familie aus Paris hatte in Bad Homburg vor der Höhe ihre Tochter der Behandlung eines dortigen Arztes, Dr. H., übergeben, nachdem die Bemühungen der berühmtesten Pariser Aerzte, die Folgen einer schweren Verbrennung am Arm und an der Hand zu heben, vergeblich gewesen waren. Als nach erfolglosem Verlauf der von dem Homburger Arzt angewandten Massage-Cur dieser eine Honorarforderung von 1345 Mark stellte, erklärte die Familie die Summe für zu hoch. Nach längeren Verhandlungen verstand sie sich jedoch dazu, den Arzt mit einer runden Summe von 1000 Mark abzufinden, wogegen dieser remontrirte. Es kam zur Klage, als deren interessantesten Theil wir das von einer Reihe von Aerzten abgegebene Sachverständigen-Urtheil anführen wollen. Dasselbe sprach sich dahin aus, daß der Preis der ärztlichen Hülfe in erster Linie nach der finanziellen und sozialen Stellung des Kranken sich richte; ferner nach der Zahl der Krankenbesuche, ihrer Art (ob bei Tag oder Nacht) und schließlich nach dem Erfolge. Die beklagte Familie scheine in finanzieller und sozialer Beziehung ersten Ranges zu sein; danach sei auch die Rechnung bemessen worden. Die Homburger ärztliche Tage sei für andere Verhältnisse und Zeiten berechnet; sie könne hier nicht maßgebend sein, weil sie nur die minimale Grenze, nicht aber die maximale bestimme. Der Werth des Geldes sei gesunken; in Badeorten zahle man deshalb 6—8 Mark, in Frankfurt 5 Mark per Besuch. Für Nachtbesuche bekomme man in böhmischen Badeorten 5 Gulden, in rheinischen 10 Mark. Damit sei jedoch nicht gesagt, daß Jeder diese Preise zahlen müsse; denn es gebe auch Kollegen, die es billiger thäten. Eine amtliche Tage könne demnach nicht zu Grunde gelegt werden. Ein Preis von 10 Mark für Massage, Heilgymnastik und ärztliche Consultation könne nicht als zu hoch bezeichnet werden. Anders verhalte es sich jedoch mit der Rechnung für die Anwendung der Elektrizität; für diese sei nach Ortsgebrauch ein niedrigerer Preis zu zahlen. Der Spruch des Gerichtes erkannte, daß Dr. H. mit der Forderung, die mehr als 1000 Mark betrage, abzuweisen, daß die außergerichtlichen Proceßkosten zu vergleichen, die gerichtlichen zu theilen seien.

Luzern, 15. Juni. Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Mattmann (erstes Todesurtheil seit der Wiedergulassung der Todesstrafe in der Schweiz) ist vom Großen Rath mit 95 gegen 35 Stimmen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Madrid, 14. Juni. Gestern sind hier sechs und im Grao, der Hafenstadt von Valencia, 10 Chorasfälle vorgekommen. In Murcia herrscht großer Schrecken; die wohlhabendsten Einwohner verlassen die Stadt. Nach amtlichen Berechnungen kommen auf 100 Erkrankungen 80 Todesfälle.

Baku, 13. Juni. Gestern wurde der Gehülfe des Polizeimeisters auf der Straße durch einen Dolchstoß tödtlich verwundet, so daß er nach einer Stunde verstarb. Der Mörder entkam.

Handels-Nachrichten.

Köln, 15. Juni. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen per Juli mitter hies. eff. M. 17.50—18.50 B., fremder 17.50—18.50 B., per Juli — bez., 17.20 B., 17.15 B., per Nov. — bez., 17.90 B., 17.80 B.

Roggen per Juli mitter hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — bez., 14.45 B., 14.35 B., Nov. 15.00 bez., 15.05 B., 15.00 B. Hafer ohne End per 100 Rilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B.

Rübsöl still: per 50 Rilo mit Faß in Eisen, eff. in Partier von 100 Ctr. M. 26.50 B., Oct. — bez., 26.80 B., 26.70 B. (Landmarkt.) Weizen M. 16.50—17.50; Roggen 13.75—14.75; Gerste 15—16; Hafer 14.50—15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Rilo. Zufuhren schwach.

Berlin, 15. Juni. Weizen per Juni-Juli 169.75, Sept.-Oct. 174.75 bez., Roggen per Juni-Juli 145.75 bez., Sept.-Oct. 151.—, Hafer per Juni-Juli 134.— bez., per Sept.-Oct. 134.50 bez. Rübsöl loco M. 49.80, per Juni 49.— bez., Sept.-Oct. 49.80, Spiritus loco M. 43.80, per Juni-Juli 43.25 bez., Sept.-Oct. 45.— bez.

Stettin, 15. Juni. Weizen per Mai-Juni 174.50 Juni-Juli 174.50, Sept.-Oct. 181.00 M. Roggen per Mai-Juni 144.00, Juni-Juli 145.00, Sept.-Oct. 151.00 M. Rübsöl per Mai-Juni 50.50, Sept.-Oct. 52.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 43.00, per Mai-Juni 43.50, Juni-Juli 44.9, Aug.-Sept. 45.90 M.

Breslau, 15. Juni. Spiritus per Mai-Juni M. 42.70, Aug.-Sept. 45.20, Sept.-Oct. 45.50 M. Weizen per Mai M. 174.—, Roggen per Juni-Juli 148.50, Juli-Aug. 150.00, Sept.-Oct. 154.00. Rübsöl per Mai-Juni 51.— Aug.-Sept. —, Sept.-Oct. 52.50 M.

Magdeburg, 13. Juni. Kartoffelspiritus fest, loco ohne Faß 43.10—43.60, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot, per Juni M. 45.00, per Juli 45.20 nom., Aug. 46.20 nom., Sept. 46.70 nom. für 100 Liter zu 100 pCt. Rübenspiritus geschäftlos.

Leipzig, 15. Juni. Weizen frs. 19.75—20.75. Roggen 16.75—17.25. Gerste frs. 15.00—19. Hafer frs. 17.00—18.50.

Antwerpen, 15. Juni. Petroleum fest. Plant disp. frs. 17.3/8, 17.50 B., per Juli — bez., 17.75 B., per Juli — bez., 17.80 B., Sept.-Dec. 18.50 bez., 18.50 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Pfd. frs. 84.75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.50. Weizenlimes 60 B.

Paris, 15. Juni. Mehl 9 Marken per Juni 46.80, do. Juli-Aug. 48.30, do. Sept.-Dec. 51.75. Weizen per Juni 23.25, Juli-Aug. 23.60, Sept.-Dec. 24.60. Roggen per Juni 17.50, Juli-Aug. 17.25, Sept.-Dec. 16.90. Rübsöl per Juni 63.50, Juli-Aug. 64.0, Sept.-Dec. 66.50. Spiritus per Juni 47.25, Juli-Aug. 48.—, Sept.-Dec. 49.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 52.50. Rohzucker 88° disp. 46.75.

Sankt, 13. Juni. Weizen loco 21 1/8, Weizen 21 1/8, Juli-Aug. 20 3/4, Sept.-Dec. 20 1/8 — 1/4. Cottonl loco 20 3/8, Juli-Aug. 20 3/4, rohes 17 1/2 fh.

Liverpool, 15. Juni. Baumwolle steigend. Umsatz 8000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 13. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, angeboten 5 Cargos.

New-York, 13. Juni. Wechsel a. Deutsche M. 94 3/4, do. London 48 1/2, 4 Procent. Anleihe 123 1/2, Erie-Eisenbahn 9 1/4, Baumwolle a. Tief. Juli 10.33 do. Aug. 10.06, do. middl. Upland 10 1/4, Petroleum roh. 6 3/4, Pipe line Certificate 79 1/4, raff. 7 1/4, in Philadelphia 7 1/4, Speck 5 1/4, Schmalz (Wilcox) 7.10 a. Tief. Mai 7.15, Mehl 3.65, Mais (old mixed) 54, rother Winterweizen 101, Weizenlimes 2 9/16, Havanna-Zucker 5.02 1/2, Kaffee fair Rio 8.40, good 8.65, do. Rio 6.80 forward t. M. 6.95, fair San tos mitt. 6.00, Fracht nach Liverpool 2 1/4, d. Baumwolle-Zufuhr —, Ausfuhr nach Großbritannien 1.000 d., nach dem Kontinent 6000 B.

St. Petersburg, 15. Juni. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt war aufgetrieben: 127 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 65, 2da 60 3tia 55, 4da 44; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 63, 2da 58 3tia 53.

Köln, 15. Juni. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 429 Ochsen, 16 Stiere, 311 Kühe und Rinder, 275 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 65, 2da 61, 3tia 57; Stiere 1ma M. 52, 2da 47, 3tia 42; Kühe und Rinder 1ma M. 60, 2da 55, 3tia 50; Schweine 1ma M. 50, 2da 48, 3tia 46. Ochsenhäute 46—48, Kuhhäute 34—36, Fett 23—25 Pfd. per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für den Bau einer Kirche in Idstein (Hassau) ung. 1 Mar. Büttelgehn.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Düsseldorf: 7.—, 7.50, 8.46, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.38, 7.44, 9.33, 10.43, 11.50.

Geert: 6.58, 8.58, 11.49, 1.55, 4.1, 6.33, 9.33.

on Geert nach Düsseldorf: 7.9, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.45, 9.45.

Glabbach und Aachen: 5.57, 7.43 nur bis Glabbach, 8.20, 10.9, 12.42 nur bis Rheidt, 2.6, 4.9 nur bis Glabbach, 5.53, 9.33, 11.18 nur bis Rheidt.

Von Büttgen nach Glabbach-Aachen: 6.7, 10.18, 12.51 nur bis Rheidt, 2.36, 4.18 nur bis Glabbach.

Von Kleinbroich nach Glabbach-Aachen: 6.15, 7.55 nur bis Glabbach, 10.25, 12.58, nur bis Rheidt, 2.43, 4.25 nur bis Glabbach, 6.6, 9.47, 11.32 nur bis Rheidt.

Von Corbach nach Glabbach-Aachen: 6.21, 8.— nur bis Glabbach, 10.30, 1.3 nur bis Rheidt, 2.48, 4.30 nur bis Glabbach.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 5.37, 6.35, 7.26, 8.10, 9.35, 9.17, 9.53, 11.31, 12.26, 1.35, 2.10, 3.—, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.48, 9.1, 9.22, 11.5.

Obercaffel: 7.21, 9.28, 12.18, 2.28, 5.18, 8.41, 10.11.

Geert: 7.31, 9.39, 12.29, 2.39, 5.29, 8.52, 10.22.

Aachen: 6.44, 9.6, 1.48, 4.—, 6.44, 9.55.

Glabbach: 6.15, 8.27, 11.13, 1.23, 3.32, 6.—, 7.25, 8.47, 11.30.

Corbach: 6.24, 11.22, 6.8, 8.55.

Kleinbroich: 6.31, 11.29, 1.35, 6.15, 9.2.

Büttgen: 6.39, 11.36, 1.41, 9.8.

Glabbach-Jülich-Stolberg.

Glabbach Abf.: 6.56, 11.10, 3.44, 6.18, 10.11.

Rheidt-Gezeiten: 7.2, 11.16, 3.50, 6.24, 10.17.

Obercaffel: 7.27, 11.31, 4.6, 6.39, 10.83.

Hoch-Neufeld: 7.44, 11.44, 4.23, 10.50.

Ogenrath: 7.57, 11.57, 4.36, 11.3.

Ameln: 8.19, 12.19, 4.58, 11.25.

Wellhof: 8.31, 12.31, 5.10, 11.37.

Jülich Abf.: 5.30, 7.36, 9.15, 12.50, 6.12.

Stolberg Ant.: 6.40, 8.33, 10.12, 1.47, 7.13.

Stolberg-Jülich-Glabbach

Stolberg Abf.: 7.5, 9.14, 11.47, 5.9, 9.16.

Jülich Abf.: 5.59, 8.51, 1.15, 8.4.

Wellhof: 6.17, 9.9, 1.33, 8.22.

Ameln: 6.29, 9.21, 1.45, 8.34.

Ogenrath: 6.51, 9.43, 2.7, 8.56.

Hoch-Neufeld: 7.4, 9.56, 2.20, 9.9.

Obercaffel: 7.32, 10.13, 2.37, 6.50, 9.26.

Rheidt-Gezeiten: 7.48, 10.29, 2.53, 7.6, 9.42.

Glabbach Ant.: 7.53, 10.34, 2.58, 7.13, 9.47.

Von Glabbach nach Vento.

Glabbach Abf.: 8.40, 11.4, 3.8, 6.22, 10.2.

Bieren: 8.56, 11.18, 3.19, 6.34, 10.17.

Dülken: 9.7, 11.27, 3.28, 6.43, 10.26.

Boisheim: 9.14, 11.24, 3.35, 6.50, 10.33.

Breyell: 9.20, 11.40, 3.41, 6.56, 10.40.

Kalbfeld: 9.31, 11.49, 3.50, 7.3, 10.51.

Vento Ant.: 9.38, 11.55, 3.56, 7.10, 10.53.

Von Vento nach Glabbach

Vento Abf.: 4.53, 9.5, 12.11, 4.13, 7.31.

Kalbfeld: 5.13, 10.13, 12.33, 4.36, 7.53.

Breyell: 5.21, 10.21, 12.45, 4.45, 8.1.

Boisheim: 5.28, 10.27, 12.50, 4.52, 8.8.

Dülken: 5.37, 10.36, 12.58, 5.1, 8.17.

Bieren: 5.47, 10.44, 1.6, 5.11, 8.26.

Glabbach Ant.: 6.2, 10.55, 1.16, 5.22, 8.39.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuss nach:

Köln: 6.54, 7.52, 10.14, 11.53, 12.04, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25.

Von Neuss nach Köln: 7.4, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.25.

Von Dormagen nach Köln: 7.17, 10.36, 12.17, 2.14, 6.58, 9.48.

Von Worringen nach Köln: 7.23, 10.46, 12.23, 2.26, 7.9, 9.58.

Von Vengert nach Köln: 7.39, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9.

Die neue I. Fibel

zu 40 Pfg. ist vorrätig bei von Harenne & Co.

Empfehle billigt vorzüglich guten

Coffee, roh und frisch gebrannt.

Emil Emonds, Oberstr. 135.

Geruchl. Fleckwasser 430, 70, 1.20

Reinigungs- 10, 15 u. 25 Pfg.

Maschinenöl 25 und 40 Pfg.

Anilinfarben pr. Päckchen 15 Pfg.

M. J. Kamphausen, Neuss.

Wwe. C. Eichhoff,

Wwe. J. Summersbach,

S. Hötgen,

S. Wilberg, Grevenbroich.

Für 4 Mark 50 Pfg.

versenden wir franco ein 10-Pfd.-

Paket feine Toiletteseife, schön

sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen-

und Glyzerinseife. Allen Haushal-

tungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Greisd.

Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Cardantoni & Co., Paar für

kleinere durchgehende Filze

M. 47, m. 100, Lederstoffe M. 5/6, m. 100, holzgegerbte

Leinwand M. 4/5, Cordstoffe, Tischdecken, m. 100, bei

Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Wirttenberger Arbeits-

Ochsen

S. Mayer,

Neuss.

Zwei zuverlässige Kutscher gesucht.

W. sagt die Exped.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr verschied im Alter von 35 Jahren unser lieber Gatte, Vater, Bruder Schwager und Onkel Herr

Eugen Moubis

in Folge eines Schlaganfalles unerwartet.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Breyell, Ruhrort, den 15. Juni 1885.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag Abend gegen 9 Uhr unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Schwager und Onkel den Herrn

Peter Esser,

Bierbrauereibesitzer u. Stadtverordneter,

Mitglied der Gemeindevertretung,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb, versehen mit den Heilmitteln unserer hl. röm.-kathol. Kirche, in Folge einer Abnehmungskrankheit, in seinem 69. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hamm, Düsseldorf, Neuss, Köln, Aachen, den 16. Juni 1885.

Die Beerdigung nebst den darauf folgenden Exequien findet Mittwoch den 17. ds. Morgens 9 1/2 Uhr statt.

Alle, welchen aus Versehen keine Einladung erhalten, werden hiermit freundlichst eingeladen.

Rehring für Bad- u. Contitorei Ein Knabe für leichte Arbeit gesucht, wo sagt d. Exped. gesucht. Neuss, Kapitelstr. Nr. 11.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht 1/2 11 Uhr, unsere innigst geliebte Gattin, Schwester, Tante, Schwiegertochter und Schwägerin, die wohlachtbare Frau

Pauline Becker,

geb. Genrich,

im Alter von 29 Jahren, vorher gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet

der trauernde Gatte

nebst Familie.

Neuss, den 16. Juni 1885.

Am Mittwoch den 17. d. Morgens 9 Uhr findet in der Münsterkirche ein feierliches Hochamt für die verstorbene Frau

Wwe. J. Lingmann,

geb. Pütz,

statt, wozu einladet

die Familie.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme beim Begräbnisse unseres seligen Vaters sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Hügen.

Gras- und

Klee-Verkauf

zu Neuzerfurth.

Am Donnerstag den 18. Juni c.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthshaus von Conr. Schmal-

bach zu Neuzerfurth läßt Herr Hermann Joseph Raspe auf

Schroersdorf:

10 Morgen Grasgewächs im

Schroersdorffchen in 10 Par-

zellen und

2 Morg. 39 Rth. zahmer Klee

am Elmweg

auf Credit und gegen Bürgschaft

versteigern.

Neuss. R. Ginderkotte, Notar.

Steine in gelber u. rother Farbe

verkauft in prima feingebannter Waare zu realen Preisen. Ferner empfehlen Verblendsteine 1/4, 1/2, 1, 1 1/2 in verschiedenen Farben, Profilsteine nach Zeichnung und vorhandenen Modellen, Kaminsteine zu runden Dampfboilersteinen, Brunnensteine etc.

S. Hetschold & Dewald,

Dampfziegelei, Amsel bei Buxheim.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

zum Selbst-Lackiren von Fußböden in bekannter vorzüglicher Qualität.

Niederlage bei **Eugen Moubis, Oberstraße 106.**

A. G. Scharff, Büchel 14.

Die neue I. Fibel

zu 40 Pfg. ist vorrätig bei

von Harenne & Co.

Empfehle billigt vorzüglich guten

Coffee, roh und frisch gebrannt.

Emil Emonds, Oberstr. 135.

Geruchl. Fleckwasser 430, 70, 1.20

Reinigungs- 10, 15 u. 25 Pfg.

Maschinenöl 25 und 40 Pfg.

Anilinfarben pr. Päckchen 15 Pfg.

M. J. Kamphausen, Neuss.

Wwe. C. Eichhoff,

Wwe. J. Summersbach,

S. Hötgen,

S. Wilberg, Grevenbroich.

Für 4 Mark 50 Pfg.

versenden wir franco ein 10-Pfd.-

Paket feine Toiletteseife, schön

sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen-

und Glyzerinseife. Allen Haushal-